

Athen

In der Appoldschen Erzählung bittet Konstantin der Große Odysseus, seine Firma in Athen während einer längeren Abwesenheit Konstantins zu übernehmen. Das Kerngeschäft der Konstantin Corp. sind Öltanker und Immobilien. Als es zu einer existentiellen Krise kommt, trifft sich Odysseus mit Augustinus, der als Ratgeber und Mediator bereits Konstantin beraten hat.

Augustinus macht deutlich, dass das Überleben der Firma abhängt von der Bestimmung des Verhältnisses zwischen Vernunft und Autorität, Geist und Gnade. Gerade aus Liebe müsse gegen den Willen eines Menschen gehandelt werden, wenn es zu seinem Besten ist. „Vieles kann geschehen, was den Anschein des Guten hat, aber nicht aus der Wurzel der Liebe hervorgeht“ ist das Credo seiner Ausführung.

Das Bild zu den Begebenheiten in Athen ist zugleich Ausdruck von Dynamik und Aktion. Der obere Bildrand wird dominiert von einer Schriftzeile gleich einer Headline, die einen Farbwechsel von Grün als Ausdruck der Hoffnung und des Lebens zum Rot als Inbegriff der Farbe von Liebe verbindet. Vom linken Bildrand zeigt eine mit Blattgold versehene Linie auf die Mitte des Bildes, von der Feuer aufsteigt, gleich dem göttlichen Feuer, das die Liebe erfüllt.

An dem linken unteren Bildrand steht ein Gestaltzeichen des Menschen für den Menschen in einem magisch anmutenden Kreis als Botschafter des in sein Schicksal eingebundenen Individuums.



Acrylfarbe, Textil, Blattsilber, Blattgold auf Leinwand: Erde aus dem Zentrum von Athen; 59 x 59 cm.

„Liebe, und tue was du willst.“ (Augustinus von Hippo)

Nein, ein Freibrief zur Anarchie ist nicht gemeint. Und kaum ein Bedeutender der Geschichte hätte es so tief aus seinem Innersten heraus beurteilen können wie Aurelius Augustinus, was ein solcher Ausspruch zu bedeuten haben könnte. Denn auch aus seinem ursprünglichen Gefüge heraus genommen und in ein Zitat gekleidet, drückt es doch auch Wesentliches aus seinem eigenen Lebensweg aus. Ein Leben zwischen Lust und Liebe, und doch ein hochgeehrter Geistlicher bis in unsere Zeit hinein, die wahrlich vieles der schwierigen Jahrzehnte, in der Augustinus, der nordafrikanische Römer, lebte, erneut mit anderem Gesicht erlebt.

Doch wollen wir dort be-

Augustinus von Hippo
Augustinus wurde am 13. November 354 in Thagaste in Numidien geboren und starb am 28. August 430 in Hippo Regius im heutigen Algerien.
Als Theologe und Philosoph war Augustinus der einflussreichste spätantike Kirchenlehrer, sein Denken prägte die Lehre der katholischen Kirche ebenso wie die von Martin Luther.

ginnen, wo unser Zitat seinen Ursprung erfuhr. In zahlreichen Abschnitten in den Werken des großen spätantiken Geisteslehrers wird auf die Fehlbarkeit der Mitmenschen hingewiesen, sei es ein Kaufmann, der Lügen erzählt, um sich zu bereichern, ein Knecht, der nicht arbeiten will. Augustinus weiß von den Schwierigkeiten, bei der Zurechtweisung von Übeltätern das Richtige zu tun, und fragt sich, ob es notwendig ist, zu strafen oder nicht zu strafen, und wenn, auf welche Weise.

So ist er versucht, als gerechter Mediator zum Wohl der Sache in seinen Schriften nicht vor Ärger überschäumende drakonische Bestrafungen gegen die Personen vorzunehmen, sondern einen Weg der rationalen Vernunft zu finden, der den sich bereichernden Kaufmann, wenn womöglich auch gezwungenermaßen, auf den rechten Weg führt, selbst wenn er seine innere Meinung vielleicht nicht ändert, aber doch seinen Kunden weiterhin die Möglichkeit belässt, zu nun gerechten Bedingungen bei ihm Waren zu erstehen, die ihnen sonst vielleicht entgegen könnten.

Das ist die Form von Liebe, die Augustinus hier meint. Nicht drakonisch zu strafen, sondern den größt-

möglichen gerechten Nutzen für alle Beteiligten zu erlangen, der auch den Übeltäter mit einschließt, zugunsten des weiteren Warenflusses an die Abnehmer. Das ‚Tue was du willst‘ ist der Wille, den Warenfluss zugunsten der Kunden zu erhalten.

Ein Theologe wie Augustinus war sich sehr wohl im Klaren, dass auch Menschen mit Verfehlungen durchaus in einen vernünftigen Lebenslauf einbezogen werden können, war doch sein eigenes Leben ein unglaublicher Aufschwung von einem kleinen kriminellen Straßenjungen in einem kargen algerischen Ort der Sahara über den Philosophen bis hin zu einem der führenden christlichen Kirchenvertreter – dessen Bedeutung auch heute ungebrochen ist – und schließlich zum Bischof vom nordafrikanischen Hippo Regius.

Als gebürtiger Berber wurde er ein einflussreicher Lehrer, wie er auch heute vonnöten wäre, in einer Welt, die Liebe oftmals verwechselt mit rein körperlichen Befindungen und den eigenen Willen mit Egoismus und Selbstliebe gleichsetzt, ohne Verantwortung für eine Mitwelt zu erheben.

Keineswegs bedeutet Liebe immer eine Wohltat, sondern kann auch hart in der

Realität sein, indem man auch die Verantwortung für den Zweck im Auge behält und hier die Liebe für die Allgemeinheit ansetzt, um über den Erfolg des Gelingens wiederum das Individuum hinzuzuholen.

So etwas kann auch heute tief in das Leben des Einzelnen einschneiden, wo ungeklärte Probleme der Arbeitslosigkeit

„Leben kann hart in der Realität sein, aber der gesunde Menschenverstand muss das Beste für alle daraus machen.“

Armin Püttger-Conradt

Es gab wahrlich schon schlimmere Jahrzehnte, gerade die des Augustinus, in der eine großartige Kultur, die das ganze Mittelmeer bis hinauf an die Grenze der norddeutschen Tiefebene beherrschte und beeinflusste, zu Grunde ging, die des Römischen Reichs, einer wohlgeordneten und zivilisatorisch hochentwickelten Kultur mit Denkern, Gelehrten und Architekten, gebildeten Handwerkern und Landwirten, und doch wurde sie von ungebildeten Reiterscharen und innerem Zerfall in den Untergang getrieben.

war Augustinus inne. Leben kann hart in der Realität sein, aber der gesunde Menschenverstand muss das Beste für alle daraus machen und die Zukunft im Auge behalten, die wiederum allen zugute kommen soll, auch wenn eine harte Zeit sich dazwischen schiebt.

Dieser Verfall einer Hochkultur mag auch heute der unseren eine Warnung sein, in der Wohlstandsverwahrlosung, Soziale Kälte und Verantwortungslosigkeit keineswegs nur Schlagwor-

te sind. Und das mag uns zu denken geben, wenn wir Augustinus' Zitat „Liebe, und tue was du willst“ lesen. Vor seinen langen Jahren als Kirchenoberhaupt war Augustinus auch Lehrer. Die im Wohlstand lebende Jugend von Karthago setzte ihm arg zu. Randalierer und undisziplinierte Lernende waren seine Schüler und nahmen ihm recht schnell die Kraft, hier weiter tätig zu sein. Selbst noch zu jung, Anfang zwanzig, war er rasch überfordert, auch hatte er selbst bereits eine Familie, um die er sich kümmern musste, wurde er doch bereits mit sechzehn Jahren Vater.

Gerade auch unsere heutigen Lehrer müssen sich bewusst von unserem Zitat in die Verantwortung nehmen lassen und die vielfältigen Schüler in einer Menge als Individuen erfassen, auch die Schwierigen besonders unterstützen, damit sie genau wie jeder andere in die Gemeinschaft aufgenommen sind, ohne sie an die Seite zu drängen. Das müssen Lehrkräfte wollen müssen, wenn sie die Jugendlichen für unsere Welt vorbereiten.

Autorität muss sein, dann Vernunft. Ist die Vernunft erreicht, kann die Autorität einer Partnerschaft auf Gegenseitigkeit erfolgen. Auch das hat Augustinus gemeint.

So ist es gewiss nicht verkehrt, bei den geistigen Lehrern der Vergangenheit einzukehren, gerade wenn deren Erfahrungen auf eigene schwierige Lebensabschnitte beruhen, die sie prägten. Nur so leben sie in uns weiter fort.

Verantwortliche sind wir alle auf ganz persönliche Weise. Und das sollte uns Mut machen, Herausforderungen anzunehmen und zu gestalten.

ARMIN PÜTTGER-CONRADT